

# Parkett V. Reihe 3 und 4

Autor(en): **Békeffi, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 37

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-757109>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Parkett V. Reihe 3 und 4

Von Josef Békeffi

Einzig berechtigte Uebersetzung aus dem Ungarischen von Stefan J. Klein

Zwei Posten aus der Buchhaltung des Theaters: Parkett fünfte Reihe, Sitz 3: Abonnentin Ilonka Sarkany. Parkett fünfte Reihe, Sitz 4: Abonnent Dr. Friedrich Huszar.

Das Mädchen ist Sekretärin einer großen Versicherungsgesellschaft, eher dreißig als fünfundzwanzig. Alltägliches Aeußeres. Nicht häßlich. Nicht hübsch. Etwas über Mittelgröße. Braune Augen. Braunes Haar. Großer Mund. Besucht allein das Theater. Hat niemand.

Der Mann ist Rechtsanwalt. Gut über die Vierzig. Pünktlich. Fünf Minuten vor Beginn der Vorstellung sitzt er auf seinem Platz. Er ist ordentlich gekleidet, aber nicht elegant. Regelmäßig geformter Kopf. Nichtsagendes Gesicht. Er applaudiert selten, langweilt sich aber niemals. Er hat nur einen Sitz abonniert, ist also ledig.

Bei den ersten drei Abonnements-Vorstellungen bemerkten sie einander überhaupt nicht. Bei der vierten wurde ein Lustspiel gegeben. Das Mädchen lachte einige Male laut auf. Der Rechtsanwalt drehte sich ein wenig nach links und betrachtete seine Nachbarin.

So begann es. Bei der nächsten Gelegenheit wandte der Rechtsanwalt sich vor Beginn der Vorstellung seiner Nachbarin zu und fragte sie:

«Haben auch Sie ein Abonnement?»

«Ja», antwortete das Mädchen.

In der Pause spazierte sie zusammen in den Wandelgängen. Von dem Namen des Rechtsanwaltes merkte das Mädchen sich nur: Doktor. Der Taufname des Mädchens war leicht zu behalten: Ilonka. Und der Rechtsanwalt behielt ihn auch.

Nach einigen Theaterabenden warteten sie aufeinander in der Garderobe und verließen gemeinsam das Theater. Der Mann begleitete das Mädchen bis zur Tram-Haltestelle und verabschiedete sich dort.

Das hatte sich zwischen ihnen binnen eines halben Jahres begeben.

Abonnement-Tag. Ilonka hätte am Abend ins Theater gehen sollen. Am Vormittag, im Büro, fühlte sie sich nicht wohl. Gegen Mittag meldete sie sich krank und ging heim. Nachmittag war wieder alles gut. Trotzdem konnte sie nicht ins Theater gehen. Vielleicht sieht jemand von der Versicherung sie. Aber das Abonnement soll trotzdem nicht unausgenutzt bleiben, deshalb schickte sie das Billett in Begleitung einiger Zeilen ihrer Freundin.

«Liebe Ilonka! Heute abend kann ich leider nicht ins Theater gehen. Amüsiere Dich gut! Wenn das Stück langweilig sein sollte, so unterhalte Dich mit Deinem rechten Nachbarn, einem alten Bekannten von mir. Es ist eine Art Abonnement-Freundschaft. Er ist Doktor und ein tadelloser Gentleman, nur ein bißchen langweilig.»

Der Herr Doktor bekam an diesem Tag einen Gast. Es war ein Verwandter aus der Provinz. Ein Kommunalbeamter. Gesund. Rotwangig. Jung. Leicht entflammte. Uebrigens Doktor der Staatswissenschaften. Er war nach Budapest gekommen, um sich zu amüsieren. Der Rechtsanwalt bedauerte sehr, nicht mithalten zu können. Ihn interessierte das Nachleben von Budapest nicht mehr. Außerdem habe er morgen eine schwere Gerichtsverhandlung. Er müsse die Nacht durcharbeiten. Aber!

«Weißt du was! Hier hast du mein Theaterabonnement. Es soll ein ausgezeichnetes Stück sein. Schau's dir doch an. Und Geld kostet es auch nicht. Freund!» — so versuchte er das Interesse des Veters zu wecken. «Uebrigens wirst du eine reizende Partnerin haben. Nummer drei. Meine Abonnement-Nachbarin. Ein prachtvolles Mädchen. Eine richtige Großstadtdame. Gerade, was du brauchst. Du wirst dich herrlich unterhalten. Sie heißt Ilonka.»

Der Rechtsanwalt belustigte sich schon im vorhinein über die Enttäuschung seines Veters.

Die kleine Ilonka war blond, rotwangig, lustig und lebhaft. Genau der Typ, von dem der Herr Konzipist in seiner Kanzlei im Rathaus der Provinzstadt zu träumen pflegte.

«Guten Abend, liebe Ilonka!» begrüßte der Herr Konzipist das Mädchen. «Ich habe den ganzen Nachmittag auf diesen Augenblick gewartet, da es mir vergönnt sein wird, sie kennenzulernen», fuhr er überschwinglich fort.

Ein hübscher Junge, stellte Ilonka bei sich fest.

«Herr Doktor, Sie sind wirklich sehr liebenswürdig», meinte das Mädchen, die Bekanntschaft mit dem Nachbarn enger knüpfend.

Der Konzipist legte dem Mädchen ein großes Päckchen Bonbons auf die Knie.

«Erlauben Sie, daß ich Ihnen diese Kleinigkeit verchre... Wir verstüßen uns das Leben wie es geht.»

Das Mädchen lächelte. Es hatte einen roten Mund. Rot von Rouge. Tut nichts! Die Zähne jedoch kann man nicht färben; trotzdem waren sie wie frischgefallener Schnee. Blendend weiß.

Im Dunkel folgten sie aneinandergeschmiegt der Vorstellung. In den Pausen promenierte sie Arm in Arm im Foyer. Nach dem Theater amüsierte der Herr Doktor sich in den Ofner Weinschenken anständig, mit Maß, nach Herrenart. Das Mädchen war voller Bewunderung für ihn. Der Herr Konzipist war entzückt. Er war entzückt und machte dem Mädchen eine Liebeserklärung.

Um ein Uhr nachts mußte das Mädchen schließlich doch heim. Im Auto machte ihm der Herr Doktor nochmals eine Liebeserklärung.

Zu Herrn Doktor Huszar sagte tags darauf sein Vetter:

«Du, Friedrich, ich werde dir ewig dankbar sein. Du, das Mädchen, das ist ein Engel. Ich an deiner Stelle hätte es längst geheiratet. Aber jetzt ist es schon zu spät. Es gibt nicht noch so ein Mädchen auf der Welt.»

Der Rechtsanwalt starrte den Vetter verständnislos an. «Du, wir haben uns in Ofen in einer kleinen Schenke unterhalten. Das Mädchen singt wie eine Lerche und säuft wie ich.»

«Was sagst du?»

«Nach einer solchen Frau habe ich mich mein Lebtag geseht... O, verflucht! Ich hab vergessen, mir die Straße anzusehen, wo Ilonka aus dem Auto gestiegen ist. Gib mir, bitte, ihre Adresse.»

«Ich weiß sie nicht.»

«Das heißt, du willst sie mir nicht verraten.»

Der Rechtsanwalt vermochte ihm auch nach langem

Bitten und Ausfragen die Adresse des Mädchens nicht zu geben. Der Konzipist hätte niemals gedacht, daß sein Vetter ein so falscher Kerl sei. Dies sagte er ihm auch und stürzte dann wütend fort.

Der Rechtsanwalt aber begann über die Sache nachzudenken. Sollte der Junge vielleicht recht haben?

Die kleine Ilonka sprach über den Abend ebenfalls voller Entzücken zu der Sekretärin. Sie war nur bekümmert, weil sie die nächste Zusammenkunft nicht besprochen hatten. Tut nichts! Sie wurden einen schönen Brief schreiben und dem Doktor für den unvergeßlichen Abend danken.

«Liebe Ilonka!» zwitscherte das Mädchen, «gib mir doch die Adresse von diesem süßen Jungen.»

Der Sekretärin erschien das Mädchen, das die junge Freundin ihr erzählte, unverständlich. Beruhte es jedoch auf Wahrheit, so war das, was Ilonka getan hatte, eine Frechheit. Ihr macht der Rechtsanwalt den Hof, und dieser Grünschnabel glaubt, er könne ihr den Doktor mit dem Recht eines zusammen verbrachten Abends fortnehmen!

«Liebes Herz, selbst wenn ich sie wüßte, ich würde sie dir nicht geben.»

«So!» meinte das Mädchen empört. «Auch gut. Ich werde ihn schon finden. Und wenn du zerplatzest, er wird doch der meine werden!»

Die kleine Ilonka stürzte zornig fort. Die Sekretärin begann über die Sache nachzudenken.

Am nächsten Theaterabend begrüßten einander die beiden Abonnement-Besitzer frostig. Ilonka fand den Doktor sehr sympathisch. Dieser Mann ist ja gar nicht so alt, wie es ihr bisher geschienen hatte. Sicherlich liegt an ihr der Fehler.

In den Augen des Mannes wurde Ilonka schöner. Bisher hatte er gar nicht bemerkt, wie hübsch sie sei. Sicherlich ist er es, der die Annäherung versäumt hatte.

Von nun an wird das anders werden. Vorläufig frech müssen sie einander wegen der Treulosigkeit noch böse sein.

Mit den beiden ging tatsächlich eine Veränderung vor. Der Mann blickte Ilonka innig und lange in die Augen. Ilonka aber vergaß die Hand so lange in der des Rechtsanwaltes, bis sie eines Abends vor Ilonkas Wohnung von einander Abschied nahmen, gegen Mitternacht.

In der nächsten Saison abonnierten sie im Theater die gleichen Sitze. Parkett fünfte Reihe, Sitz 3: Dr. Friedrich Huszar. Sitz 4: Frau Dr. Friedrich Huszar.

## Liebe ist Trumpf

Originelle Dinge um die Liebe — Amor gastiert in aller Welt

In Tokio fand kürzlich eine wohl bisher auf der Welt einzig dastehende Trauung statt. Die Musikprofessorin Masaka Sugisaki aus Tokio schloß die Ehe mit der Asche ihres verstorbenen Bräutigams Kyoichi Oya. Der Bräutigam hatte seiner Braut auf dem Sterbebett die Versicherung gegeben, daß er sie über das Grab hinaus lieben werde. Da auch die Braut erklärt hat, daß sie selbst der Tod von dem geliebten Manne nicht trennen könne, wurde die merkwürdige Trauung mit der Asche des Bräutigams in einer Kirche in Tokio vollzogen.

Miß Jane Morris strengte gegen ihren früheren Bräutigam eine Schadenersatzklage an, die an Originalität nichts zu wünschen übrig läßt. Die Newyorker Lady verlangte für jeden Kuß, den sie mit ihrem Bräutigam während der Verlobungszeit getauscht hatte, einen Cent und berechnete die Gesamtzahl der verabreichten Küsse auf nicht weniger als 400 000! In der Klagebegründung führte sie aus, daß der Bräutigam die Verlobung gelöst hat und sie schließlich für die «Küsserei» entschädigt werden müsse. Das Gericht fand einen Cent überaus entgegenkommend und verurteilte den liebesungrigen Herrn tatsächlich zu 4000 Dollar.

In Sumatra vergiftete ein abgewiesener Liebhaber in der Stadt Fort de Cock eine ganze Hochzeitsgesellschaft mit Arsenik. Es war ihm gelungen, große Mengen des Giftes in das Festmahl zu mischen. Siebzig Personen erkrankten sofort nach dem Genuß der Speisen. Vier von ihnen starben nach kurzer Zeit.

Viel Verwirrung hat in der spanischen Stadt Bouzas die Pflichtvergessenheit eines Beamten hervorgerufen. Zwei Bäuerinnen baten um eine Abschrift ihrer Heiratsurkunden und erfuhren dabei, daß ihre seinerzeitige Eheschließung überhaupt nicht registriert worden ist. Eine sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß der betreffende Beamte bei den vom März bis Oktober in Bouzas geschlossenen Ehen aus Nachlässigkeit die entsprechenden Eintragungen vergessen hatte. Nun stürmen die Ehepaare, die in dieser Zeit geheiratet haben, die Standesämter der spanischen Stadt, um nachzuprüfen, ob sie auch wirklich verheiratet sind.

Vor dem Strafgericht in Slough hatte sich der 42-

jährige James Huter zu verantworten, weil er während eines Kinobesuches ein Mädchen geküßt hatte. Die Dame will sich gegen diesen Kuß zur Wehr gesetzt haben, doch gelang es dem leidenschaftlichen Mann seinen Willen durchzusetzen. In der Verhandlung erklärte das Mädchen, daß es ja von einer Anklage abgesehen hätte, wenn der feurige Casanova sie nicht bei diesem Kuß verletzt hätte. Der Angeklagte wiederum verteidigte sich, daß er von der Schönheit des Mädchens hingerissen worden sei und nicht gewußt habe, was er tue. Das Gericht stand auf dem Standpunkt, daß der Herr etwas zu viel gewagt habe und daß er jetzt in sieben Tagen schweren Kerkers seine Liebesglut etwas abkühlen möchte.

In Paris goß ein Mädchen ihrem Geliebten eine Flasche bunter Farbe über die Haare. Sie gab vor Gericht an, sich auf diese Weise ihren über alles geliebten Mann zu sichern, der sonst bei anderen Frauen zu viele Chancen hätte. Vor Gericht fand schließlich eine Einigung der beiden jungen Leute statt, die dahin ging, daß sich der Herr bereit erklärte, die junge Dame zum Traualtar zu führen, sowie seine Haare wieder ihre alte Farbe erlangt hätten.

Mit einer ungewöhnlichen Geschichte befassen sich gegenwärtig die Polizeibehörden von Vukovar. Die Tochter eines reichen Bauern hatte es auf einen galanten Friseurhilfen abgesehen. Sie machte ihm wiederholt Heiratsanträge, auf die der junge Figaro jedoch nicht einging. Eines Tages bat die Bauerstochter diesen Herrn zu einem Fest in das Haus ihrer Eltern. Sie kam ihm dort sofort im Brautkleid entgegen und verlangte neuerdings, daß er sie heiraten solle. Als er es aber wiederum ablehnte, kam ihm ein in Priestertracht gekleideter Herr entgegen, der den Friseurhilfen solange hypnotisiert haben soll, bis er sein Jawort gab. Nach der Trauung wurde der junge Ehemann in einen Keller eingesperrt. Es gelang ihm, nach einigen Tagen zu flüchten und nun hat er gegen seine Braut und deren Familie Anzeige erstattet. Die Polizeibehörden von Jugoslawien sind sehr interessiert an diesem Fall, denn sie wollen wissen, ob es tatsächlich in ihrem Lande einen so guten Hypnotiseur gibt.

Ham.